



Schmerzhafte Variante

Zur Berichterstattung über die geplante Umgehungsstraße Kürenz:

Ich wohne seit Jahrzehnten in Kürenz und sehe mit Sorge den stetig wachsenden Verkehr, der sich von den Höhenstadtteilen aus durch Kürenz quält. Um Abhilfe bemüht, wurden schon viele Vorschläge unterbreitet, wie dieser Verkehr Kürenz herum abgeleitet werden könnte. Einige dieser Vorschläge muten abenteuerlich an. Andere, zum Beispiel ein Brückenschlag über das Bahnbetriebswerk oder die Untertunnelung desselben sind einfach nicht finanzierbar. Dazu kommt jetzt, von der Stadt Trier vorgestellt, eine Variante 3600 Meter Ausbau der Straße „Am Grüneberg“, eine zirka 80 Meter lange Brücke an anderer Stelle über das Bahnbetriebswerk und eine zirka 100 Meter lange Brückenabfahrt bis zur „Dasbachstraße“ (die dann sicherlich auch noch ausgebaut werden muss). Dazu kommt dann noch der Erwerb von nicht städtischen Grundstücken. Diese Variante gibt es aber ganz bestimmt auch nicht zum Nulltarif. Sollte sie dann realisiert werden, zweifle ich, dass sie von denen angenommen wird, für die sie gebaut werden soll; denn wer fährt

schon von der Innenstadt weg, wenn er zur Innenstadt hin will? Die eventuelle Realisierung der Variante 3 birgt aber noch eine Gefahr in sich. Die Pendler, die von Norden in die Innenstadt und auch wieder zurück wollen, werden verstärkt den schützenswerten Teil von Kürenz als Durchgangsstraße nutzen. Die Verkehrsplaner könnten dem natürlich einen Riegel vorschieben und die betroffenen Straßen sperren. Dem aber wiederum steht entgegen, dass Besucher und Kunden von über 30 Einrichtungen, Firmen und Geschäften nur unter erschwerten Bedingungen ihr Ziel erreichen könnten. Schließlich und endlich würden große Teile der Kleingartenanlage „Am Grüneberg“ wegfallen müssen – obwohl dieses Gelände „BK 25“ eine „Bestandssicherung mit Zweckbestimmung Kleingarten“ erfahren hat (beschlossen vom Stadtrat am 25. Februar). Die Variante 3 ist nach meiner Meinung nicht nur eine der teuersten, sondern auch die, die sicherlich am schmerzhaftesten in die Lebensverhältnisse der Kürenzer und der betroffenen Kleingärtner eingreifen würde.

hpl/fun

Willi Propson, Trier